

**Bank**  
 Mark  
 Mark  
**annstatt**  
**Ulm**

---

0. März 1922.  
 Anzeig.

---

**Zeige.**  
 und Bekannten  
 Mitteilung, daß  
 er und Onkel  
**Kapp,**  
 kurzer schwerer  
 fahren sanft ent-  
 tet namens der  
 Dill. Kapp.  
 rhaus aus  
 g 1 Uhr.

---

19. März 1922.  
**Zeige.**

---

**nte Bücher**  
 zu beziehen durch  
**Jaifer Buchhandlung**  
**Nagold**

---

**er Na. Grund-**  
 Der Wirtschafts-  
 graphie (mit Be-  
 zeichnung der  
 verstände) 13.30  
**af, "Dannibal"**  
 Charakterbild 10.—  
**at, Kritik des**  
 stismus; vom  
 rpunkt der Phi-  
 lo u. d. Religion 20.—  
**in, Geograph.**  
 atungen: Diffe-  
 renzkenntnis: Sfor-  
 zeleistungen 15.—  
**Erziehung als**  
 5.—  
**lnskit, Einfüh-**  
 in die Volks-  
 wirtschaftslehre 15.—  
**"Lebenskunde"**  
 an jung Mädchen 30.—  
**ja, Selbstbild**  
 u. Bürgerkunde 10.—  
**Apfel, Jesus**  
 in J. u. d. E. 12.—  
**Der Erziehung**  
 -18 Jährigen.  
 Kampf um die  
 der Jugend 5.—  
**d, Von Weis-**  
 e und Wert".  
 und Gedanken 50.—  
**ie, Das deutsche**  
 ite u. d. am 225.—  
**te ums Wort!**  
 ebrmann von  
 Versammlungs-  
 ven wissen muß 1.30  
**de fürs Leben".**  
 eifer durch die  
 mationallitera-  
 322 kostenlos.

Er scheint an jedem Wochentag, Beihilgen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einm., Postgebühren „encl.“ 41.— G. 1. ...mer 50 J.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 4 L., bei mehrmaliger Anbahn hoch 20 L. Bei gerichtl. Beitreibung u. Kontroversen ist der Rabatt bittig.

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
 Nagolder Tagblatt

Gegründet 1820

Nagolder Tagblatt

Telegraphen-Nr. 29.

Druck und Verlag von H. E. Keller (Karl Keller) Nagold. Verantwortlich für die Redaktion: H. K. K. K.

Nr. 67

Dienstag den 21. März 1922

96. Jahrgang

## Die Not des deutschen Zeitungsgewerbes.

### Eine Rundgebung der Verleger.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat am 13. März d. J. in Weimar nachstehende Rundgebung beschlossen:  
 Aus der Erkenntnis heraus, daß die Not der deutschen Presse unumkehrbar ein unerträgliches Maß angenommen hat, die Gefahren abzuwenden und die Krise im vollen Umfang zu beheben, ja, daß das Sieden der deutschen Zeitungswelt bereits einen erschreckenden Umfang erreicht hat, hat der Verein Deutscher Zeitungsverleger am Montag, den 13. März nach Weimar eine außerordentliche Generalsammlung einberufen, in der insgesamt 1827 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien und Richtungen vertreten waren. In eingehenden Darlegungen aus allen Kreisen der Verlegerwelt, der kleinen, mittleren und großen Presse, wurde ein erschütterndes Bild der Lage gezeichnet. Die allgemeine Stimmung der Versammlung und der gemeinsame Wille zur Aufhebung aller Kräfte fanden ihren Ausdruck in der beschlossenen Annahme folgender Rundgebung:

Wiederholt sind die Notlagen der deutschen Zeitungen in die Öffentlichkeit gedrungen, aber der fürchterliche Zwang der Bewandlung an Zustände, die man vor nicht langer Zeit noch für undenkbar hielt, hat es mit sich gebracht, daß diesem bedauerlichen Symptom einer besorglichen Gefährdung des öffentlichen Lebens nicht die Aufmerksamkeit zuwendet worden ist, die notwendig gewesen wäre, das Schlimmste zu verhüten. Das

### Zusammenbrechen der Zeitungen

hat erst mit einer Reihe in der großen Öffentlichkeit weniger beachteter Einzelschicksale begonnen; es schreitet weiter, und die Veraltungen, die zwischen einer großen Anzahl von Verlegern zum Teil sehr bekannter und alter deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisation notwendig gewesen sind, erbrachten die Gewißheit, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur Stilllegung oder mindestens zu weitgehenden Betriebsbeschränkungen gezwungen sein werden.

Schuld daran ist vor allem eine nur dem Namen nach freie Presse, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der

### Preisdikatur der Syndikate

ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten schloßen sich an, den Preis, der schon im Januar auf das Höchstmaß der Preisbildung des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Höchstmaß bis Sechzigfache des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Notlage dazuwirken ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne aus dem Holzstoff, dem Zellstoff und dem Papier herausgewirtschaftet werden.

Die Notlage der Presse ist seit langem von Regierung und Parlament anerkannt. Das hat aber leider nicht verhindert, daß außerdem die Preise trotz ihrer Notlage als ein Objekt der Besteuerung angesehen werden ist. In den ungeliebten, ganz plötzlich und in noch nie dagewesenem Umfang einsetzenden unerschwinglichen Wertsteigerungen des Papiers kommen wieder enorme neue Lasten für alle anderen Materialien, Öle und Gebläse.

### Diese Lasten sind nicht mehr zu ertragen.

Auf der Versammlung in Weimar sind über die Zustände in zahlreichen Zeitungen aller Art und über verzwelfelte Rettungsvorschläge erschütternde Zustände bekannt worden. Es sich zu beschließen, daß von heute an morgen Stilllegungen großer Betriebe eintreten. Wir bitten dringend, seine bevorstehende Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Falle zu verhandeln, ob nicht doch noch eine Kostensenkung möglich und praktisch durchführbar erscheint. Unumgänglich erscheint allerdings eine scharfe Einschränkung der gesamten Betriebe.

In letzter Stunde erheben die Herausgeber der deutschen Tageszeitungen ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine Einschränkung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und dringender Notwendigkeit man sich vielleicht erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fast keine Auslandskorrespondenten mehr zu unterhalten. Schon treten geschäftliche Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten“ auf eine Weise, die sie in die

Hörigkeit unbekannter Mächte u. fremdländischen Kapitals bringen wird. Schon wird die öffentliche Meinung auf eine allmählich in kontrollierbare Weise beeinflußt durch Massenfabrikation von Zeitungsheften, für billiges Geld produzierten Zeitungen und ganzen Zeitungsplatten gleicher Art, die das deutsche Schrifttum und die Freiheit der deutschen Meinung, die Meinungsbildung überhaupt, unterdrücken. Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern auf, an die Stelle der Betreibungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der parlamentarischen Einsicht in die Dinge, die vor treten zu lassen. Wir fordern fernerhin Maßnahmen dagegen, daß die deutsche Presse gebunden aufgeliest wird einer grenzenlosen Preis-

treiberi und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Vorprodukte des Papiers. Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichen Preisen beschaffen ist. Wir fordern ferner die Aufhebung und Klärung

### Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Unsere deutschen Verleger aber bitten wir, auf dem Wege der Selbsthilfe mit uns in Verbindung zu stehen aus, wenn die Stilllegung der Zeitungen inangewandter Einzelmaßnahmen der Regierung unabwendbar wird, gemeinsam zu handeln nach den Beschüssen, zu denen wir dann noch eine allgemeine Verlegerversammlung einberufen werden.

Die Zeitungsverleger werden wir darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigenpreise, die in den Zeitungen für den 1. April angesetzt werden, ausnahmslos nicht einmal die Kosten des Papiers decken, und daß daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleiben kann, als auf diesem wichtigen Wege bis zum Zusammenbruch weiterzugehen oder die Stilllegung bereits zum 1. April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeliebte Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist.

Die Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stilllegung von Betrieben müssen die deutschen Zeitungsverleger ebenso ablehnen, wie die dadurch entstehende Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür tragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen und die es zulassen, daß Presse und Pressefreiheit willkürlich zugrunde gerichtet werden.

## Kleine politische Nachrichten.

### Vorbereitungen zur Konferenz von Genua.

Rom, 20. März. Anlässlich der Konferenz von Genua hat die italienische Regierung eine Reihe von Erleichterungen im Steuerrecht angeordnet. Die Büros der Konferenz von Genua, die bisher in Rom waren, werden vom 1. April an in den Königspalast von Genua verlegt. Als Publikationsorgan und journalistisches Bindeglied während der Dauer der Konferenz ist die Herausgabe eines mindestens in 5 Sprachen ausgedruckten Blattes geplant, das hervorragende Politiker und Wirtschaftler der verschiedenen Länder zu seinen Mitarbeitern zählen soll.

### Die Lage in Fiume.

Rom, 20. März. Da infolge der Uneinigkeit der Parteien die Bildung einer geschäftsmäßigen Regierung in Fiume immer schwieriger wird, hat die italienische Regierung den Kommandanten des Armeekorps von Triest angewiesen, mit seinen, aber ausreichenden Truppenkontingenten die Stadt zu besetzen. In der Kammer erklärte ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu den Vorlesungen in Fiume: Der Umtrieb in Fiume wird durch den Wunsch der Triestiner Kaufleute und Reeder hervorgerufen, um das Wiederaufblühen des Hafens von Fiume, das gleichbedeutend mit einer Schädigung ihrer Interessen ist, zu verhindern.

### Gandhi zu Kerker verurteilt.

London, 20. März. Der indische Freiheitskämpfer Gandhi ist zu sechs Jahren einfachen Kerker verurteilt worden.

### Hohenzollerns Anschlag an ein Groß-Schwaben.

Die Berliner Zentralfeder für die Bildung des Deutschen Reiches hat jetzt ihre Verhandlungen über die künftige Stellung Hohenzollerns im Reich abgeschlossen. Der von ein Gutachten erlauchte Regierungspräsident des hohenzollernischen Landes, Dr. Helger, kam, wie schon kurz erwähnt, in seiner Darlegung zu dem Schluss, daß vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit der Landesverwaltung eine Angliederung Hohenzollerns an ein angrenzendes oder es umschließendes Staatsgebiet zu wünschen wäre. Von einer Autonomie des Landes könne schon aus wirtschaftlichen Gründen keine Rede sein. In diesem Gutachten hat die preussische Regierung die Erklärung abgegeben, daß im Falle der Gründung eines Landes Groß-Schwaben keine Bedenken gegen eine Angliederung der hohenzollernischen Lande geltend gemacht würden. Einer Aufstellung des Landes an Württemberg und Baden müsse mit Rücksicht auf die Volksstimmen grundsätzlich widersprochen werden.

### Bedrohung des Achtstundentags.

Berlin, 20. März. In den Sitzungen am Mittwoch u. Freitag wird der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates verschiedene Sachverständige anhören über die Frage, ob der Achtstundentag unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch länger durchzuführen sei.

### Widerlegung der Rede des französischen Kriegeministers.

Berlin, 20. März. Inhamisch wird zu der Rede des französischen Kriegeministers Maginot u. a. erklärt: Deutschland bietet ein so vollkommenes Bild der allgemeinen Abriegelung gegen den Krieg und der vollkommensten moralischen Abrüstung wie kaum ein zweites Land der Welt. Wenn diese Stimmung, die nach Beendigung des Krieges ausnahmslos vorherrschend, heute da und dort Widerspruch erfährt, so ist dafür nichts anderes der Grund, als die dem deutschen Volk dauernd

betrieblen Denkmägen und Anolen, für die nicht zuletzt die Kontrollkommissionen mit verantwortlich sind. In der immer wieder aufgewandten alten Behauptung, es würden noch Waffendepots entdeckt, muß einmal nachdrücklich gesagt werden, daß seit dem 1. Oktober 1921 insgesamt überhaupt nur 8 Fälle von Waffenfunden durch die Militärkommission zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden sind. Die Frage der Eisenbahngelände im Schwarzwalde ist so oft schon in ihrer rein wirtschaftlichen Bedeutung festgestellt worden, daß es unverständlich ist, wie auf diese Sache wieder juristisch geachtet werden kann. Was die Zahl der Offiziere der Reichswehr anbelangt, so entspricht sie durchaus dem Friedensvertrag. Daß die Schutzpolizei nicht militärisch organisiert ist, hat die Regierung in ihrer Note an General Nibel dargestellt. Die Behauptungen des französischen Kriegeministers, wie sie in der Presse wiedergegeben sind, entbehren jeder Begründung.

### Versuchtes Bombenattentat in Japan.

Paris, 20. März. Japans meidet aus Tokio: Wegen des kaiserlichen Besuchs war ein schweres Attentat geplant. Ein Arbeiter mit Namen Fujita betrat den Palast durch das große Tor. Er hatte eine Bombe mit an den Kaiser in der Tasche, in der Nähe darüber geführt wurde, daß dem japanischen Volk immer noch das allgemeine Wahlrecht verweigert werde. Auf der Treppe explodierte eine Bombe, die der Arbeiter ebenfalls bei sich trug und die er die Absicht gehabt haben muß, in der Nähe des Kaisers zur Explosion zu bringen. Der Attentäter selbst wurde durch die Bombe in Stücke gerissen. Man glaubt, daß der Polizeichef und der Minister des Innern zurücktreten.

### Aus aller Welt.

#### Eine Anfrage im Reichstag.

Die Abgeordneten Anst. Voglmann, Dr. Fiel, Weiß und Kerschbaum haben im Reichstag folgende Lesung Anfrage eingebracht:

Die Not im Zeitungsgewerbe wächst ständig; nur die durch das Ueber-Großkapital aufgehaltene Presse kann sich noch halten. In der schwierigsten Lage befinden sich die Zeitungen, die in der Hauptsache von den mittleren Schichten der Bevölkerung gelesen werden, und auch die Fachpresse des gewerblichen Mittelstandes.

Trotzdem der Reichstag zur Verbilligung der wohnungswichtigen Papierpreise entsprechende Beschlüsse gefaßt und sogar eine Kommission zur Erhebung eingesetzt hat, geschieht nichts. Ist die Reichsregierung bereit, endlich durchgreifende Maßnahmen zu treffen, damit nicht ein großer Teil der Presse zur Stilllegung oder zum Verkauf ihrer Betriebe gezwungen wird?

In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß der heutige Druckpapierpreis das 41 fache des Friedenspreises beträgt.

#### Russia in Berlin.

Berlin, 20. März. Infolge der in erschreckender Weise wachsenden Einwanderung russischer Elemente nach Berlin erhielten Streifen der Volkspolizei der Berliner Kriminalpolizei den Auftrag, in Potsdam, in denen die russischen Fremdwanderer zu verkehren pflegen, die Gasse auf ihre Einreiseerlaubnis zu kontrollieren. Diese kam vor allem das Weinrestaurant Streina in Wilmsdorf in Frage. Dort begann der Hauptbetrieb immer erst nach Schluß der Polizeistunde. In der Nacht zum Sonntag erschien in diesem Restaurant eine Streife der Berliner Kriminalpolizei und fand dort über 100 Personen bei einem Festgelage. Der Wirt gab den Beamten an, daß es sich um einen Verein „Club Kurfürstendamm“ handele. Diese Erklärung stellte sich jedoch als falsch heraus. Fast keiner der Anwesenden konnte deutsch sprechen. Bei einer Postkontrolle ergab sich, daß sich unter den Gästen 80 Russen und Polen befanden. Alle Gäste wurden festgenommen und nach dem Volkspolizeiamt gebracht. Dort wurde festgestellt, daß sich unter den Festgelagerten mehrere frühere Mitglieder der russischen Kaiser Armee und auch hohe Offiziere des früheren Zarenreichs befanden. Das russische Botschafts-Quartier, das nachts in dem Restaurant spielt, besteht aus einem bekannten russischen Fürsten und seiner Gattin, einem russischen Baron und anderen Landstleuten. Diese gaben an, daß sie sich auf diese Weise ihren Unterhalt schaffen müßten, da sie durch die Volkswirtschaft ihr Hab und Gut verloren hätten. Ein großer Teil der Strikanten wurde in Gasse gehalten und soll über die östliche Grenze abgeschoben werden. Die mit ordnungsmäßigen Pässen versehenen Personen wurden sofort wieder entlassen.

#### Papst Pius XI. für die Aufhebung der päpstlichen Gefangenhaft.

Rom, 20. März. Die päpstliche offizielle Korrespondenz kündigt an, daß anlässlich des eucharistischen Kongresses in Mail ds. J. der Papst aus dem Vatikan herauszutreten und außerhalb des Vatikan eine feierliche Prozession abhalten wird. Damit würde die Legende der sog. päpstlichen Gefangenhaft gerührt werden.

#### Marconis neueste Erfindung in der Fernentelegraphie.

Aus Rom wird gemeldet: Vor einem zahlreichen Auditorium, bestehend aus Vertretern der Regierung und der

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Wir sind, Redakteur mit dem Namen: H. E. Keller. Wir sind, Redakteur mit dem Namen: H. E. Keller. Wir sind, Redakteur mit dem Namen: H. E. Keller.

Telegraphen-Nr. 29. Gesellschaft Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 5118.



Verfälschte, zeigte Marconi in seiner römischen Verhaftung seine neueste Erfindung, die darin besteht, daß Radiodenschen automatisch auf Drahtleitungen übergeleitet werden können. Nach der Erfindung Marconis wird es möglich sein, Funkentwürfungen noch an jene Stationen weiter zu leiten, welche keinen eigenen Empfangsapparat, sondern nur normale Telegraphenstationen haben. Es werden zum Beispiel direkte Gespräche mit Europa und überseeischen Ländern möglich sein, ganz abgesehen davon, daß die Erfindung Marconis eine bedeutende Zeit- und Personalsparnis bedingt.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 21. März 1922.

**Musikverein.** Vorigen Sonntag hielt der Verein im Traubenlaal seine sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung, verbunden mit Familienabend, ab. Der Vorstand Prof. Bauer begrüßte die zahlreich erschienenen und wünschte, daß die Pflege guter Musik, die sich der Verein zum Ziel gesetzt hat, in hohem Maße zur Verinnerlichung unseres Volkes, zu größerer Wertschätzung der geistigen Güter führen möge. Der Schriftführer, Studienrat Rüdiger, gab in seinem Jahresbericht einen kurzen Überblick über den Mitgliederstand, über die Darbietungen bei den Vorspielen, die sich ausnahmslos erfolgreich abspielten, und die Hauptkonzerte. Oberlehrer Salomon-Gros berichtete als Kassier über den Kassenstand, der für das abzuende Jahr einen erfreulichen Ueberschuß ergibt. Der Vorstand dankte für die Berichte und sprach insbesondere dem Dirigenten, Studienrat Schmidt, für seine reiche Wärme und Arbeit den wohlverdienten Dank aus. Bei der nachfolgenden Wahl wurde der sechshundertfünfzigjährige durch Herrn Wiesendahl. An Stelle des ausscheidenden Kassiers wurde Stadtschultheißenamtssekretär Schuster als Kassier gewählt. Herr Präzeptor Wiesendahl tritt für ein auscheidendes Ausschussmitglied in den Ausschuss ein. Endlich wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag der im Chor mitwirkenden Damen, der bisher 3 M betrug, nicht mehr zu erhöhen. Der Mitgliedsbeitrag der passiven Mitglieder von 10 M braucht ebenfalls wegen des Ueberschusses beim Jahresabschluss nicht erhöht zu werden. Die Erzielung der geschäftlichen Angelegenheiten war umrahmt von Darbietungen der Seminaristen aus Chor und Orchester. Die beiden Theaterstücke, Peter Squanz von Gumpinus und der lahrende Schüler ins Paradies von G. Sachs wurden von den Darstellern ausgezeichnet gespielt und trugen wesentlich zu der herrschenden fröhlichen Stimmung bei. Mit großem Beifall wurden die Schattenspiele ausgenommen, ebenso die prächtige Ballade: der Kaiser und der Abt. Das Räubertheater bot Szenen aus dem Leben des Räuberhauptmanns und erregte große Felleiter. Der Vorstand sprach am Schluss allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank aus.

**Vienenzüchterverein Ragold.** Am vergangenen Sonntag hielt der Vienenzüchterverein Ragold im Gasthaus zum Anker seine Generalversammlung ab. Nach der üblichen Begrüßung trug der Vorstand den Jahresbericht vor, woraus zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl, trotz Ausritt einiger Junfer, noch 281 beträgt. Das Vereinsvermögen ergibt eine bedeutende Schwächung, da der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr zu niedrig angesetzt wurde und der Verein noch von jedem Mitglied an die Kasse des Landesverbandes 10 M abführen mußte. Das hierdurch entstehende Defizit wird dadurch gedeckt, daß der Jahresbeitrag für 1922 nachträglich auf 12 M erhöht wurde. Nach Vortrag des Kassenberichts dankte der Vorstand dem Kassier für die gewissenhafte und gute Führung seiner Rechnung. Aus dem nun folgenden Vortrag ist zu entnehmen, daß die Bienen in diesem Winter da und dort etwas unter der Ralte gelitten haben. Namentlich die Ralte im Februar griff in die Peripherie des Bienen-Anbauseins ein und forderte große Opfer. Auch die Rube hat die Bienen teilweise beunruhigt auf den Säulen, die gegen die Nistkasten gewandt waren. Der Junfer hält nun rasch Nachhut nach Vorrat und Weichheit, verengt und hält die Bienen sorglich ein. Läßt sich hoffen, daß das ärgste Wetter vorüber ist, dann schreitet man zur Brutbeimischung. Die große Wärme, gutes Futter und das vollständige Ungefahrsein befeuern den Brutansatz. Vor Spekulationsfütterung im Frühjahr wird ernstlich gewarnt.

Naturngemäße Entwicklung ist die beste. Eine zweite Revision gilt bloß den Zweifelhafte, deren Flug auffallend ist, und die nicht recht vorwärts kommen wollen. Gewarnt wird vor Gleichmachelei, denn nicht gleiche, sondern Kapitalstärke bringen Honig. Der Bienentrieb ist durch gute Mittelwände zu unterstützen. Im April sollte der Bienen im Futter schwimmen, denn Hungerleider bringen es zu nichts, und der April muß den Grund legen zur Honigtracht. Dem Flugloch werde der Junfer jeht seine Aufmerksamkeit zu, denn dort ist manches zu beobachten. Vögel, die jeht nicht höfeln oder bloß schwache Höfeln bringen, sind verdächtig und müssen untersucht werden. Der Junfer gehe also oft zum Flugloch mit prächtigem Blick und aufmerksamem Sinn, dort schaue, höre und lerne er; aber er unterlasse das fortwährende Geräuschhören im Volke, denn dies stört die Entwicklung und trägt nichts ein. — Betreffs der Züchterverfolgung wurde mitgeteilt, daß bloß 40% des bestellten Fuders angegeben werden, so daß auf ein Volk etwa 6 1/2 Pfund Futter kommen. Dies ist der ganze Züchterertrag, der für das laufende Jahr gereicht wird, daher wurde empfohlen, die Junfer möchten sich noch anderweitig mit Futter versehen. Der Junfer soll aber von den Fudern sofort beim Ausladen an der Bahn abgeholt werden. Den Vertrauensmännern geht nach Ankauf des Fuders sofort telephonische Nachricht zu. Als Ort der nächsten Versammlung im Mai wurde Koblentz gewählt.

## Das Rentabelste

Schreibt ein Blatt mit Recht, ist immer noch die Zeitung. Ohne sie schädigt sich jeder Landwirt, Geschäftsmann und Privatmann selbst am meisten. Beim Wareneinkauf und Verkauf muß man die Preisstände wissen, was gegenwärtig bei den so starken Schwankungen nicht so einfach ist. Hat man aber eine Zeitung, die Preisnotierungen verzeichnet, dann braucht man nicht dauernd in der Angst zu schweben, durch einen unglücklichen Einkauf und Verkauf hunderte von Mark zu verlieren. Was bedeuten die paar Mark, die für die Zeitung einverleibt werden, im Vergleich zu den Preisen aller anderen Artikel, besonders wenn nach der Gewinn in Betracht gezogen wird, den die tägliche Orientierung über die Marktlage bringt!

**Konfirmandenliste.** Unter den Ragolder Konfirmanden ist zu lesen Pauline Hart (Jule) nicht Gahner.

**Hilfswerk für die Volksgenossen.** Die Sommerfestigkeit des Ragolder Seminars für das Hilfswerk zugunsten der Volksgenossen hat im Bezirk das schöne Ergebnis von rund 32000 M erzielt. Die Beträge, die auf die einzelnen Bezirksorte entfallen, sind im anderen Teil des Blattes aufgeführt.

**Schneefall.** Ueber Nacht ist leichter Schneefall eingetreten, der auf den Hängen liegen blieb. Es ist ziemlich sicher, daß es sich um keine längere Kälteperiode mehr handeln kann, jedoch dürfte die nächste Witterung in den nächsten Tagen vorhalten und reichliche Bemühung von Losen- und ähnlichen Hilfswerken erforderlich machen.

**Vasionsspiele.** Wie des Näheren aus dem geistigen Angelegenheit ersichtlich, kommt ab heute im Saal des „Bären“ ein Film zur Vorführung, der die Lebensgeschichte des Herrn zum Vorschein hat. Die Beziehung Oberammergauer Vasionsspiele ist allerdings insofern etwas irreführend, als es sich nicht um eine Festhaltung dieser berühmten Festspiele im Bild handelt, sondern lediglich um eine, allerdings ansehnliche, im Sinn dieser Spiele gehaltenen, aber nur für den Film bestimmte Bearbeitung der Lebensgeschichte. Angesichts des Stretts der Meinungen über die Angebrachtheit dieses Unternehmens wäre vorurteilloses Denken in eigener Urteilsbildung ein Belohnung anzuerkennen.

**Vorkriegsorderungen an Schuldner im feindlichen Ausland.** Den deutschen Gläubigern, die Vorkriegsorderungen gegen englische, französische, belgische und griechische Schuldner, die nicht in ihrem Heimatland, sondern in einem anderen der vier Staaten ihren Sitz haben, wird dringend

geraten, ihre Forderungen bei der zuständigen Stelle des Reichsausschusses — für Württemberg bei der Zweigstelle Stuttgart, Redakteur 47 — anzumelden, da sie sonst Gefahr laufen, daß ihre Forderungen von den Gegnern als verpöblich angemeldet im Ausgleichsverfahren zurückgewiesen werden.

**Die Aufwandsentschädigungen der Lehrer.** Die letztmals im April 1920 festgelegten Aufwandsentschädigungen und Kilometergelder, welche Lehrer und Lehrerinnen für die Teilnahme an den amtlichen Versammlungen zu beanspruchen haben, werden nach einem Beschluß des Kultusministeriums vom 1. April 1922 ab verdoppelt.

**Preise für Reichsflüchtlingsmünzen.** Für Silbermünzen wird der 18fache Betrag des Nennwerts der Stücke, also für ein 1 Markstück 18 M, für ein 2 Markstück 36 M bezahlt. Bei abgenutzten Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

**Lotteriegewinnungen.** Das Ministerium des Innern hat folgende Geldlotterien genehmigt: Eine Lotterie zu Gunsten des Landesverbandes Württemberg des Zentralverbandes deutscher Kriegsschadiger und Kriegsteilnehmer, des bayerischen Verbands für Schulungs- und Kinderberufshilfe, des Reichsausschusses für Verbesserungen des Touristenverkehrs „Naturfreunde“ in Karlsruhe und der bayerischen Hauptfürsorgestelle der Kriegsschadigen.

**Einlandspropaganda in württembergischer nicht auffälliger Weise** müssen wir alle unermüdet betreiben. Durch sorgfältige Pflege der Beziehungen auf die Schädigung der Weltwirtschaft durch die Aufrechterhaltung des unheilvollen Verfalls der Beträge und auf die Verlesung des Schuldrechts, auf dem er aufgebaut ist, kann jeder einzelne zum Sieg des Rechts und der Wahrheit beitragen. Der Schwabenbund stellt seine maßnahmenfähige Zeitschrift zur Verfügung, die einzeln jedem Teufel ins Ausland beigelegt werden sollen. Die ersten Zeilen enthalten Aussprüche führender Staatsmänner Englands, Italiens und Frankreichs in englischer Sprache. Anfragen richtet man an den Schwabenbund (Wiesbaden, Stuttgart, Uhlendorferstraße 16A).

**Frühlingsanfang.** Der Frühling, der meteorologisch bereits am 1. März seinen Anfang genommen hat, beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westpunkt. Tag- und Nachtlänge sind einander gleich: Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der Länge Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 18 Stunden 11 Minuten an. Im Strahlengang der Sonne wird es jeht merklich, die winterlichen Rize sind verschwunden, es muß Frühling werden. In vielen Gegenden berichten der Josephstag (19. März) und der Feiertag Maria Verkündigung (25. März) den Anfang des Frühlings: Josephus macht kehrende der Winterzeit ein Ende. Maria Verkündigung bringt allenthalben die Südliche zurück und die Schwaben. Unseren Vorfahren, die den größten Teil der früheren Winterzeit in der Heimat verbrachten, drängten das aufstehende Licht mit besonderer Freude. Sie zündeten Feuer an und umtanzten sie. Da und dort haben sich noch Volksgedächtnisse, die auf diese Tage zurückzuführen. Es sei erinnert an das am Sonntag „Märe“ übliche Tobanstragen und an das Scherfalten in Jülich am ersten Montag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

**Der Anlauf der Kleingeldhamsterei.** Durch gestiegene Ausprägungen der Münzprägung ist es gelungen, den Kleingeldmangel nahezu zu beheben; denn es entfallen nach dem jetzigen Stande der Münzprägung auf den Kopf der Denkmünze 10 Stück 50 Pf., 20 Stück 10 Pf., und 22 Stück 5 Pf.-Stücke. Wenn sich gleichwohl hier und da noch ein Mangel an kleinen Münzen bemerkbar macht, so ist das auf die bedauerliche Verschwendung einiger Teile der Bevölkerung zurückzuführen, Kleingeld zu hamstern. Die Zwecklosigkeit dieses Hamsterns von Kleingeld steht aber außer allem Zweifel; denn jeder sollte wissen, daß sowohl das 5, wie das 10, wie das 50 Pf.-Stück viel weniger Materialwert besitzt als

Wer beschelden ist, muß dulden;  
Und wer froh ist, der muß leiden;  
Also nicht du gleich verschulden,  
Ob du froh seist, ob beschelden.

Goethe.

## Lichtenstein.

97) Romanische Sage von Wilhelm Hauff.

Der Bauernmann von Harb war still in der Ferne gestanden, hatte nicht auf diese kriegerischen Trübe gehört, seine ganze Seele schien nur in seinem Auge zu liegen, das trunken an seinem Herrn hing. Der Herzog hielt den Rappen an, blinnte um sich, und es war viele Stille unter den vielen Menschen. Da trat der Bauer vor, kniete nieder, hielt ihm den Bügel zum Absteigen und sprach: „Die gut Württemberg alleweg!“

„Sind dies die Landknechte, die mit denen wollen?“ fragte der Herzog, indem er aufmerksam das kleine Heer betrachtete. „Sie sind nicht übel bemessen und sehen männlich aus. Wie viel sind es?“

„Zwölf Fährlein, Euer Durchlaucht,“ antwortete der Oberst Peter, der noch immer mit gegogenem Hut vor ihm stand und hier und da verlegen den ungarischen Bart zupfete. „Bauer gelibbe Veit.“ Gott straf' mein' Heil, tu mir leid, wenn ich geflacht hab', der König von Frankreich hat sie nicht besser.“

„Wer bist denn du?“ fragte ihn der Herzog, der die große, dicke Figur mit dem langen Hieber und dem roten Gesicht verwundert anschaute.

„Ich bin eigentlich ein Landknecht meines Reichs, man nennt mich den langen Peter, jeht aber wohlbestallter Oberst verkommen.“

„Was, Oberst! Diese Narrheit muß aufhören. Ihr

mdgt mir wohl ein tapferer Mann sein, aber zum Hauptmann seid Ihr nicht gemacht. Ich will Euer Oberst sein, und zu Hauptleuten werde ich einige meiner Ritter machen.“

„Bassa manek — tut mir leid, wenn ich geflacht hab', aber erlaubt, Herr Herzog, einem alten Reil ein Wort, das ist gegen unsern Bakt mit dem Goldgilden monatlich und den vier Maas Wein tagtäglich. Da steht zum Beispiel der Jabelt aus Wien, g' gibt keinen Tapfereren mehr unter dem Mond.“

„Schon aut, Alter, schon gut. Auf die Goldgilden und den Wein soll mirs nicht ankommen. Wer hieher Hauptmann war, soll es richtig bekommen. Nur den Befehl müßt Ihr abgeben. Habt Ihr Pulver und Kugeln?“

„Das will ich meenen!“ sagte der Rabenburger. „Wir haben noch von Eurer Durchlaucht eigenem Pulver und Blei, das wir in Löhlingen mitgenommen. Wir haben Munition auf achtzig Schuß für den Mann.“

„Gut, Georg von Hemen und Philipp von Reichen, ihr teilt euch in die Rechte, jeder nimmt sechs Fährlein. Ihr da, die ihr euch Hauptleute nennt, kommt bei den einzelnen Fährlein bleiben und den besten Herren an die Hand gehen. Ludwig von Gemmingen, seid so gut und nehmet den Oberbefehl über das Fußvolk. Ihr geradestwegs auf Penaberger. Freu' dich, mein treuer Bannerträger,“ sagte Ulrich, als er sich aus' Pferd schwang. „So Gott will, stehen wir morgen in Stuttgart ein.“

Die Reiter, den Herzog an der Spitze, zog sarder. Der lange Peter stand noch immer unverrückt auf dem Ploß, den Hut mit der stolzen Hahnensfeder in der Hand, und schaute den stolzen Reitern nach.

„Daz ist einmal ein Fährlein,“ sprach er zu den Hauptleuten, die neben ihm standen. „Woz der für eine gewaltige Stimme hat, und wie er gerecht mit den Augen funkelt, daz es einem angst und bange wird. Da, ich meine, er woll' mich mit Haut und Haar verschlucken, als er mich fragte: Wer bist denn du?“

„Wie wor's grad, wie wenn einer siedend Wasser über mein' Leib schütten idt. In Wien ist doch auch 'n Kaiser, aber der tut nit so g'waltig wie der do.“

„Also Hauptleut' sind mer g'welen,“ sprach der Hauptmann Waderle, „die Herrlichkeit hat nit lang dauert.“

„Rarr! Daz ist mir recht. Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die andern haben oft nicht recht gehorcht, wenn wir befohlen haben. Diavolo, hat doch erst heute einer mich ausgelacht. Dat alles einen bessern Schild, wenn 'ie die Herren anführen. Den Goldgilden und die vier Maas haben wir ja doch und daz bleibt die Hauptsache.“

„Dat meen' ich ooch! Und dat haben mer dem langen Peter zu verdanken. Er soll leben!“

„Dank' schön. Aber daz sag' ich, der Herr wird dem Bund aufgeben, Rorddieu! Wenn der eist ein Schwert in die Hand nimmt, der jagt die Stühler allrin aus dem Land! Und seine Räte und Ranzler und die Landknecht! Habt Ihr gehört, wie gerecht er über sie geflacht hat? Ich mücht' in feines Haut reden.“

Das Wirbeln der Trommeln unterbrach das Gespräch der tapferen Krieger. Diese Löhne erschollen nicht mehr auf ihren Befehl. Aber der lange Peter war in seinen vielen Feldzügen so sehr an den Wechsel von Glück und Unglück, von Dohheit und Niedrigkeit gewöhnt worden, daß er über den Sturz seines Regiments nicht trauerte. Gelassen nahm er die Hahnensfeder von dem großen Hut, legte die rote Schärpe und den langen Hieber, die Zeichen seiner Würde, ab und ergriff eine Heilebarde. „Gott straf' mein' Heil, es ist schwer für einen Reil wie ich, zwölf Fährlein zu registern,“ sagte er, als er sich wieder als guter Landknecht in die Reihen seiner Kameraden stellte. „Aber jeht auch Oberst Petrus, dem trefflichen Landknecht — er muß jeht auch Oberst sein in den himmlischen Heerscharen, Parte eieton! — der Mensch muß alles probieren auf Erden.“ Die Landknechte schüttelten ihm die Hand und bestärkten es. Es tat seinem tapferen Herzen wohl, zu hören, er habe sein Kommando trefflich verwaltet. Die drei Ritter, ihre Anführer, sahen auf und stellten sich zu ihren Fährlein, die Landknechte richteten sich in gehobener Ordnung zum March, und Ludwig von Gemmingen ließ die Trommeln rühren zum Aufbruch.

(Fortsetzung folgt).

den Neun...  
das unkn...  
Stück mit...  
niam Blau...  
der Gerlich...  
erwid, ich...  
Gefolg der...  
mbtachte...

Roh...  
ersten ein...  
Hand des...  
sprang mit...  
beschw...  
Kudeln...  
geschänd...  
den Kopf...  
triefend...  
Schuld...  
der gelieb...  
selben Maul...  
ab. Mi...  
Fapre; sein...  
Waltimort.

Ab...  
p Ju...  
leistungen...  
schärfste...  
Besoldung...  
handelt. O...  
die Kuffall...  
den ungen...  
Idung zug...  
wären. In...  
gewicht auf...  
der neu zu...  
anklein die...  
wecken der...  
Heterungen...  
Vertreter d...  
gänze bet...  
einw...  
gewisse Ver...  
des milit...  
weiter mit...

r Weit...  
20. März...  
tag genant...  
Deutsche W...  
reien in...  
Bieten, d...  
höhen, so...  
schlag der...  
Aufschlag...  
gängliche...  
nächster...  
Zug...

r Einb...  
im Schin...  
Boar neue...  
wie ein He...  
Schwer...  
abend find...  
beter am...  
habt oberst...  
r Kaut...  
todter der...  
aufgefunden...  
begeben, die...  
gegangen...  
Wachung...  
Fran zurück...  
Jimmer des...  
Rinde die...  
Schur zu...  
Bargeld, ein...  
müsst man...  
der sich...  
Him ausge...  
r Streik...  
schaft der...  
Streik getrie...  
konnten best...

r Dieb...  
worenge...  
Behimung...  
geschafft...  
genden...  
Streik...  
Schuldfab...  
darung nach...  
im ganzen...  
r Wein...  
tung meh...  
bergen hat...  
überrasch...  
erzielten...  
6.4 Hilt...  
1920er We...  
mit Riekl...  
Reinerm...  
Weiß gem...  
bis 3200...  
von 6090...  
Kaufgebot...  
auswärt...  
in Wirt...  
p Orden...



gen Stelle des  
der Zweig-  
da sie sonst  
in Gegnern als  
zurückgewiesen  
her. Die leht-  
entschädigungen  
erhalten für die  
zu beanspruchen  
nisteriums vom  
Silbermünzen  
Stücke, also für  
26 A bezahlt.  
Abgang gemacht,  
um des Jahres  
störte zu Gun-  
Zentralverband  
unter, des bog-  
winderkürze,  
Touristenvereins  
schen Hauptfir-  
auffällender  
Durch for-  
der Wirtschaft-  
lichen Verhältnisse  
hunderttaus, auf  
Sieg des Rechts  
bund stellt keine  
einzelne Seite  
Die ersten Ver-  
inner Boglands,  
ade Anfragen  
erst, Stuttgart,  
meteorologisch  
en hat, beson-  
elkaupt der Son-  
Das ist am 21.  
anne in das Ver-  
erfolgt ihr Auf-  
der Untergang  
zu sind einander  
schlechte. Vom  
und Untergang  
der Tageshori-  
lichte Tag, der  
den 12 Minuten  
den 11 Minuten  
ht beschleunigt,  
die Frühling wer-  
Josephian (19.  
ung (25. März)  
hat behende der  
betragt allenfalls  
infere Vorlesern,  
interlös verbrin-  
mit besonderer  
d umfängen sie  
s auf diese Tage  
sonntag „Stäre“  
in Zürich am  
Nachmittage.  
Durch gestörte  
gen, den Klein-  
stfallen nach dem  
kopf der Beobach-  
g- und 22 Süd  
und da noch ein  
st, so ist das auf  
der Bevölkerung  
Die Zweckmäßigkeit  
über allem Zweifel  
5, wie das 10,  
wert besitzt als  
iprach der Haupt-  
ng dauert.“  
ngt Bürde, sagt  
ht recht gehorcht,  
t doch erst heute  
ern Schild, wenn  
und die vier Moog  
stische.“  
wer dem langen  
er Herr wird dem  
st ein Schwert in  
in aus dem Bandl  
schakt! Dast Jhr  
7 Jh möcht in  
ach das Gespäch  
en nicht mehr auf  
in seinen vielen  
Bild und Anglist,  
Den, daß er aber  
e. Gelassen nahm  
st, legte die rote  
den seiner Bürde,  
st mein! Jhr! es  
gehören zu regie-  
re Bundesmacht in  
er bei Sankt Pet-  
st jetzt auch Ober-  
ste eichen! — der  
Die Landstärkte  
s. Es ist seinem  
sein Kommando  
nführer, lösen auf  
ndstärkte richteten  
und Ludwig von  
um Aufbruch.  
Fortsetzung folgt).

den Rennwert entspricht. Umso mehr muß es Wunder nehmen, daß unflutige Gerichte glauben finden, wonach 50 Pf.-Stücke mit gewissen Willkürzeichen außer dem unedlen Aluminium Platin enthalten sollen. Der Mangel an Grund solcher Gerichte zu einem höheren Preise als den Nennwert erwirbt, schädigt sich selbst und trägt ebenfalls dazu bei, den Erfolg der Bemühungen der Regierung zu vereiteln, die auf möglichste Behebung des Kleingeldmangels gerichtet sind.

### Württemberg.

**Rohe Tot.** Gorb, 20. März. Eine rohe Tot leistete sich gestern ein Verbrechen der Verleumdung nach. Als der Hund des Reichsrichters einen unedlen Alumnium Platin enthalten sollen. Der Mangel an Grund solcher Gerichte zu einem höheren Preise als den Nennwert erwirbt, schädigt sich selbst und trägt ebenfalls dazu bei, den Erfolg der Bemühungen der Regierung zu vereiteln, die auf möglichste Behebung des Kleingeldmangels gerichtet sind.

**Schultheiswahl.** Dilsheim, 20. März. Bei der gestern abgehaltenen Schultheiswahl für den 1. April wurden die Wahlberechtigten des Wahlbezirks Dilsheim 86 Prozent der Wahlberechtigten ab. Mit 210 Stimmen gewählt wurde Verwalterprokurator Max Pappe; sein Gegenkandidat Felix Berger, Schultheisamtsleiter in Dilsheim, erhielt 190 Stimmen.

### Ablösung der Naturalbesoldungsleistungen.

In der Frage der Ablösung der Naturalbesoldungsleistungen der Gemeinden an die Pfarrstellen hat der Geschäftsführer des würt. Gemeindevereins mit der kirchlichen Besoldungskommission und dem würt. Konsistorium persönlich verhandelt. Es zeigte sich hierbei, daß die gegenwärtige Preis für die Ablösung der Naturalbesoldungsleistungen nicht einseitig ist, weil bei den ausbleibenden würt. Verhältnissen die eine Ablösung zugrunde zu legenden Werte nur schwer festzustellen wären. Im gegenwärtigen Augenblick wird daher das Schwebewort auf die Erreichung einer annehmbaren Gestaltung der der den zu erreichenden Abkommen über die Höhe der anstelle der Naturalbesoldung freizugehenden Gelder gelegt werden müssen. In der Hauptsache handelt es sich um Holzleistungen. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß der Vertreter des würt. Konsistoriums grundsätzlich auf der Beibehaltung des Status quo bestand, im übrigen aber sich damit einverstanden erklärte, daß dort angelegte Gemeinden eine gewisse Berücksichtigung erlangen sollen. Der Gemeindevereins wird sich in seiner nächsten Sitzung weiter mit der Frage beschäftigen.

**Weitere Erhöhung der Bierpreise in Sicht.** Stuttgart, 20. März. Mit dem 1. April tritt bekanntlich die vom Reichstag genehmigte erhöhte Steuer auf Bier in Kraft. Wie die Deutsche Wirtschaft erachtet, bedürftigen auch die Brauereien infolge der ständig weiter steigenden Teuerung auf allen Gebieten, den Preis des Bieres ab Brauerei ebenfalls zu erhöhen, so daß ab 1. April mit einem ganz bedeutenden Aufschlag der bisherigen Bierpreise zu rechnen ist. Wie hoch der Aufschlag sein wird, ist bis heute noch nicht bekannt, diesbezügliche Verhandlungen mit den Brauereien finden in den nächsten Tagen statt.

**Jugenddeutschland.** Stuttgart, 20. März. Jugenddeutschland in Württemberg feierte am Sonntag im Beisein der Freier seines 10jährigen Bestehens unter starker Anwesenheit der Jugend, der Eltern, der staatlichen und städt. Vertreter. Auch Staatspräsident von Dierck, die Generale von Herzog, von Soden, von Hoff und Freidorn, von Pögel, der Begründer der Jugenddeutschlandbewegung, wohnten der Feier an.

**Einbruch.** Böblingen, 20. März. Letzte Woche wurde im Schuhgeschäft Eugen Schmid hier eingebrochen und 20 Paar neue Herrenschuhstücke, 3 Paar Damenhochschuhe sowie ein Herrenüberzieher gestohlen.

**Schwerer Unfall.** Waiblingen, 19. März. Am Freitag abend sind zwei mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Arbeiter am Eisenbahnabzug zwischen Waiblingen und Neustadt abgestürzt. Beide waren sofort tot.

**Kaubmord.** Winterbach, 20. März. Die 12jähr. Pflanztochter des Schreinermeisters Gottlieb Leuge wurde erdolcht aufgefunden. Der Vater hatte sich auf das Feld zur Arbeit begeben, die Frau war gleichfalls zum Arbeiten in den Wald gegangen. Sie hatten ihre 12jährige Pflanztochter zur Bewachung des Hauses zurückgelassen. Wegen Abend lehrte die Frau zurück und fand die Pflanztochter erdolcht in ihrem Zimmer des oberen Stockes vor. Der Mörder hatte dem Kinde die Hände zusammen gebunden und ihm mit einer Schur zwei mal den Hals zugeschnitten. Er nahm 1500 A Bargeld, einiges Raubfleisch und Stoffe mit. Als Täter vermutet man laut „Oberländer“ einen sogenannten Reisenden, der sich als Vertreter der Firma Wolf, Feilwarenfabrik in Ulm ausgab.

**Streik der Buchdrucker.** Heilbronn, 20. März. Die Arbeiter des Heilbronn Buchdruckerei ist wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Generalanzeiger, Nachzeitung und Abendzeitung konnten deshalb am Montag nicht erscheinen.

**Diebstahl.** Ulm, 20. März. In einem hiesigen Pelzwarengeschäft wurde von einem Kundenpaar, während die Bedienung neue Ware vorlegte, ein wertvoller Pelz bestohlen und mitgenommen. Erst durch den am Boden liegenden Preiszettel wurde man auf den Diebstahl aufmerksam.

**Streikende.** Tübingen, 20. März. Der Streik in der Schuhfabrik von Dieck & Co wurde durch glückliche Vereinarbeitung nach 4-tägiger Dauer beigelegt und die Arbeit gestern im ganzen Betrieb wieder aufgenommen.

**Weinpreise.** Oettingen, 20. März. Die Weinversteigerung mehrerer Jahrgänge aus den Fürstl. Berrenberger Weinbergen hatte sehr viele Interessenten angelockt und zeitigte überraschende Ergebnisse: 20 Hektar 1921er Weiß gemischt erzielte pro Hektar 5650—5700 A, 1 Hektar sogar 6030 A, 6,4 Hektar 1920er Traminer 4900 bis 5060 A, 4,8 Hektar 1920er Weißriesling 3200—3500 A, 6 Hektar Weiß gemischt mit Riesling Jahrgang 1920 brachten 3510—3580 A weg; 1919er Weiß gemischt waren 10 Hektar angeboten, sie gaben 3060 bis 3200 A und 4,5 Hektar 17er Weiß gemischt holten Preise von 6090—6370 A pro Hektar. Von den etwa 58 Hektar. Angeboten bleiben ca. 32 Hektar im Besitz, das andere geht auswärts. 6 Hektar kommen in Privatband, die anderen 52 in Weinst- und Händlerhänden.

**Ordnungsüberlassung.** Saulgau, 20. März. Von der

Oberflächenbehörde ist dem Franziskanerorden die Erlaubnis zu einer Ordenslebenslösung in Saulgau erteilt worden.

**Eisenbahnunfall.** Von der bayrischen Grenze, 20. März. Ein schwebewortener Ochse des Wagners Star in Westendorf rannte den Bahnhofsper einläng und wurde von einem Güterzug vollständig zermalmt.

### Gerihtsfall.

**Strasensrüder.** Stuttgart, 20. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 21 Jahre alte Hausknecht Friedrich Kies zu verantworten, der im Dezember v. J. am Königsbau einer Frau einen Schlag auf den Arm versetzte und ihr die Handtasche mit Inhalt im Wert von 600 A raubte. Der Richter wurde aber verfolgt und ergriffen. Die Untersuchung hat er sich dadurch verweigert, daß er Schrauben und Ähnliches verschluckte und zeitweise grimmige Schmerzen in den Eingeweiden verspürte. Die Geschworenen sprachen Kies nur eines Diebstahls schuldig, weshalb er mit 7 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

### Vermischtes.

#### Die Kropfkrämpfung in Württemberg.

Wie von zündlicher Seite mitgeteilt wird, gehört der Kropf zu den Krankheiten, die seit dem Kriege in Württemberg eine erhebliche Zunahme erfahren haben. Dies beruht sowohl die Schuldfrage als auch die Gründe. In manchen Gemeinden ist er namentlich unter der Kinderwelt, fast allgem. Zur Bekämpfung dieser Plage haben im Jahre 1917 in Nordamerika im Staate Ohio ausgebreitete Versuche stattgefunden. Da der Kropf eine Folge von Jodmangel der Nahrung ist, wurden den Schulkindern geringe Jodmengen verabreicht, um der Entstehung des Kropfes vorzubeugen. Die Versuche wurden im Jahre 1920 in der Schweiz fortgesetzt. Als daher die Stadtgemeinde Schwenningen, veranlaßt durch den Oberamtsrat in Reims, beim Ministerium des Innern eine ähnliche Kropfkrämpfung anregte, wurde mit finanzieller Unterstützung ein Versuch an etwa 600 Kindern gemacht. Die Kinder erhielten nach Untersuchung durch den Schulrat und nach Festsetzung der Eltern vom Juni 1921 bis Januar 1922 24 Wochen lang jeden Montag in der Schule eine Pille mit 3 mgr Jod-Kalium. Die Kinder freuten sich über das „Jodkorn“ und nahmen es gern. Der Erfolg war auch hier überraschend. Die Zahl der mit Kropf behafteten Kinder sank in einem halben Jahr von 54,4% auf 36,3% und die der Mädchen von 64,8 Proz. auf 28,1 Proz. Durch diesen Versuch wurde erwiesen, daß die Kropfkrämpfung bei der Jugend durch kleine Jodgaben wirksam bekämpft werden kann. Die Oberamtsräte haben deshalb die Befreiung erhalten, in Kropfkrämpfenden auf diese Bekämpfungsmittel mit kleinsten Jodmengen im Kindesalter zurückzugreifen. Da dieses Vorgehen mit der Bekämpfung des Kropfes bei Erwachsenen, das mit größeren Jodmengen durchzuführen wird und größte Vorsicht zur Vermeidung von Schädigungen erfordert, nicht in ein und demselben nicht übereinstimmt, ist ohne weiteres ersichtlich.

**Welcher Holzpreis ist angemessen?** Diese Frage wurde dieser Tage von der Strafkammer Hechingen in einem Verfahren gegen die Bürgermeister Josef Beuren und Klüber-Gesellschaft und andere wegen Einnahme zu hoher Preise für Brennholz dahin beantwortet, daß 280 A pro Meter als angemessen zu erachten seien. Die angeklagten Bürgermeister wurden zu einer Geldstrafe von 3000 bzw. 1000 A und zur Ertragung der Gerichtskosten verurteilt. Außerdem erfolgt die Einziehung des übermäßigen Gewinnes — die Angeklagten hatten für Buchenscheiter bis zu 530 und 660 A erlöst — in einem besonderen Bescheide. Das Gericht fügte noch an, daß im Zukunft noch höhere Preise bis zu 100 000 A ausgesprochen werden.

**Das schönste Baby Württembergs.** In der neuesten Nummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ wird das Ergebnis eines Preisausschreibens „Das schönste Kind“ in der genannten Zeitschrift bekanntgegeben: Von den zur Auswahl und Entscheidung der Leser gestellten 10 Babybildern sticht auf das Bild der 17 Monate alten Maxime Pöcher in Wetzellheim 10 533 Stimmen von insgesamt 47 973 Stimmen. Den Eltern des Kindes fiel ein Preis von 1000 A zu. Es handelt sich um ein vorzüglich aufgenommenes Bild eines allerliebsten Kindes. Bei diesem Preisausschreiben hat Baden (Karlsruhe) den Sieg mit dem schönsten Knaben davongetragen.

### Landwirtschaft, Haus und Hof.

**Für Blumenfreunde.** Das Lichten von Kefern, Souterrain, Korridoren und sonstigen Räumen, wo Pflanzen in Töpfen, Kübeln, Balkonkästen und dergleichen überwintert werden, ist jetzt bei dem milden Wetter eine der wichtigsten Aufgaben des Blumenfreundes und Pflanzliebhabers, wenn er in einigen Wochen seine Pflanzlinge in schönem und gesundem Zustand vor das Fensterbrett, auf den Balkon und in den Garten bringen will. Besonders muß dies bei leichten Ueberwinterungssträuchern beobachtet werden, in denen die Luft durch den anhaltenden Mangel an frischer Luft während des Winters schlecht und schädlich geworden ist. — Je mehr man lüftet während des Winters und dies ist tagtäglich bei jeder Temperatur über dem Gefrierpunkt möglich, desto gesünder und gedrungener bleiben die Pflanzen. Natürlich muß mit dem Einreißen der wärmeren Jahreszeit jetzt auch das Lüften stets ausgeführt werden, doch freilich nur dann, wenn die Pflanze es wirklich nötig hat und davon überzeugt ist der Blumenliebhaber immer durch Berühren der Erde.

**Reinigt das Saatgut.** Die Bestellung der Felder durch Vertreibung der Acker zur Unterbringung des Saatgutes ist in vollem Gange. Und schon beginnt auch der Kampf gegen die Schädlinge der Frucht. Der größte Feind am Fruchtdaer ist sicherlich das Unkraut. Deshalb muß der Bauer vor allem auf gut gereinigtes Saatgut sehen. Nur ganz reine Gerste und Haber sollen ausgesät werden. Besonders muß auf Reinheit bei der Kleesaat gesehen werden. Garantie für selbstreine Kleesamen muß man sich vom Händler unbedingt geben lassen. Die Verunreinigung eines Ackers ist in den meisten Fällen auf schlecht gereinigtes Saatgut zurückzuführen. Wer reine Saat sät, wird reine Frucht ernten.

### Legte Drahtnachrichten.

**Deutscher Reichstag.** Berlin, 20. März. Der Reichstag trat heute in die 2. Lesung der einzelnen Steuerentwürfe ein und beriet zunächst die Vermögenssteuer. Der Ausschuss beantragt, vom 1. Januar 1923 ab eine jährliche Vermögenssteuer zu erheben, die unter Freilassung von Vermögen unter 100 000 A von den ersten angefangenen oder vollendeten 250 000 A 1 vom Tausend betragen soll und bis auf 10 vom Tausend bei den gro-

ßen Vermögen steigt. Auf die Dauer von 15 Jahren soll sich die Steuer um 100% für die ersten, von 150% für die nächsten 250 000 A und um 200% für die weiteren Beträge erhöhen.

Die ersten 15 Paragraphen wurden in der Ausschussfassung angenommen. Die Abstimmung über den § 16, über den sich eine ausgebreitete Debatte entspann, und der bestimmt, daß die Vermögensgegenstände jeweils unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse zu bemessen sind, wobei bei der Ertragsermittlung der Ertrag der letzten 3 Jahre zu berücksichtigen ist, und in dem die Vermögensgegenstände bei der Wertfeststellung von Grundstücken von dem gemeinen Wert, der Ausschuss dagegen vom Ertragswert ausgehen will, wird morgen erfolgen, ebenso die Weiterberatung des Gesetzes.

### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Danzig, 21. März. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Sonntag abgeschlossen. Das Ergebnis wurde durch gegenseitig anerkannte Protokolle festgelegt. Es ist eine Einigung erzielt worden betreffend die Aufhebung der Wirtschaftsgrenze zwischen der freien Stadt Danzig und der Republik Polen. Das Urdokument der polnischen Grenze wird ab 1. April auf bestimmten Wegen gesteuert. Die Grenzkontrolle wird weiter ausgedehnt bezüglich des Personenverkehrs und bezüglich des Warenverkehrs mit Waren, die der Anapolsabande bezw. der indirekten Steuer unterliegen. Eine Anpassung der gegenseitigen indirekten Steuern ist nicht erreicht worden.

### Noch keine Entscheidung über das Moratorium.

Paris, 21. März. Dem Vernehmen nach ist die Reparationskommission in der gestrigen Nachmittags-Sitzung zu keiner Entscheidung über die Reparationszahlung Deutschlands im Jahre 1922 und das neue Garanteproblem gelangt.

### Hochverrat.

Berlin, 20. März. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem Vertrauensmann der kommunistischen Partei, dem in beschriebenen Verhältnissen lebenden Mechaniker Walter Ahrens, entdeckte die Polizei eine hochwertige, mit allen erforderlichen Apparaten reichlich angelegte kostspielige Funkanlage, sowie zahlreiche geheime Druckschriften über Funken- und Telegraphendienst, Verzeichnisse von Funkstationen, von Adressen und unterirdischen Telegraphenlinien, Verzeichnisse von Poststationen, Pläne und Zeichnungen und anderes geheimes Material. Auch fand man Adressen zahlreicher „unverlässlicher“ kommunistischer Vertrauensleute unter den hiesigen Postbeamten und Angestellten und der hiesigen Telefon- und Telegraphenbaufirmen. Ahrens selbst hat sich seiner Festnahme durch die Flucht entzogen. Der in die Angelegenheit verwickelte Siedler und Parteiführer Gregoriewitz ist festgenommen und wird demnächst der Staatsanwaltschaft wegen Hochverrats zugeführt werden.

### Einsteig in Frankreich.

Berlin, 21. März. Wie der „Temp“ mitteilt, wird Professor Dr. Einstein aus Berlin im College de France Ende dieses Monats eine Reihe von Vorträgen halten. Vorträge wird in der Akademie der Wissenschaften einen Kommentar zu den Vorträgen Einsteins geben. Der „Temp“ nennt den Vorträgen einen Schweizer Mathematiker.

### Letzte Kurzwelbungen.

Ueber die Zusammenlegung der deutschen Delegation für Genoa weiß der „Berl. Boten“ mitzuteilen, daß die zuständigen Ministerien, das Auswärtige Amt, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Wiederanbauministerium durch ihre Minister oder Staatssekretäre vertreten sein werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird, mehrere Botschaften zufolge, Dr. Rathenau die Führung der Delegation übernehmen.

„B.Z.“ erklärt, daß Schlieff jedoch nicht aus, daß Reichs-kanzler Dr. Brüch noch Genoa laufe.

Der deutsche Ausschuss für Oberschlesien fordert in einer Eingabe an die interalliierte Kommission in Opatow nachdrücklich Einschreiten gegen die neue Polenhege in Oberschlesien.

Lord Curzon hat der Regierung von Angora den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Griechenland vorgeschlagen. Einer noch unbefestigten Vorleser Meldung zufolge, ist die bulgarische Regierung durch die Militärpartei gestürzt worden.

In der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und Ulster kam es erneut zu blutigen Kämpfen.

Generaloberst von Pawlen, zu Beginn des Weltkrieges Führer der dritten Armee, ist in Dresden gestorben.

### Familiennachrichten.

Gestorben: Wilhelm Schmid, 66 J., Herrenberg; Christ. Walter früh, 62 J., Heilbronn.

### Konkurse.

Josef Schiller, Tischwerksbesitzer in Ploffenweiler, Ode. Amtzell, O.A. Wonnegau.

### Eingefandt.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die rechtsgesetzliche Verantwortung.)

### Leben und Leiden Jesu Christi — im Kino.

Das gegenwärtig im Schauspielhaus „Loben“ stattfindende Schauspiel bedauert wie von unserem Standpunkt aus. Die für die gerade in den heiligen Fastenwochen heiligsten Gärten gehören nicht in solche Umgebungen. Wir haben andere Orte, wo uns das Leben Jesu Christi vor Augen gemalt wird (Malat 3. 1). Dieser Christus-Film ist ein reines Geschäftsunternehmen, noch viel mehr als die Oberammergauener Passionsspiele, die wenigstens ursprünglich dem frommen Sinn entspringen. Als Spielerei und als Dekoration für andere minderwertige Darbietungen ist uns Leben und Leiden Jesu Christi zu gut. Wenn auch in der religionslosen Großstadt solche Darstellung religiöser Vorgänge vielleicht je und je einen guten Funken entzündenden können — hier brauchen wir solches nicht.

### Ev. Volksbund, Ortsgruppe Nagold.

Natmagl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Bedeckt, mit Niederschlägen.



